

Gegen die zweite Röhre am Gotthard



Wehren sich gegen mehr motorisierten Verkehr durch die Alpen: AL-Grossstadtrat Martin Jung, der Schaffhauser WWF-Präsident Jürg Sonderegger, der Beringer Einwohnerrat Hugo Bosshart (EVP) sowie SP-Grossstadtrat Urs Tanner (von links). Bild Daniel Jung

Ein Schaffhauser Komitee mit Vertretern von Umweltverbänden, Links- und Mitteparteien will die Alpen vor einer deutlichen Verkehrszunahme schützen.

Von Daniel Jung

Am 28. Februar findet die nationale Volksabstimmung über die Sanierung des Gotthard-Strassentunnels statt. Bundesrat und Parlament schlagen vor, eine zweite Röhre zu bauen, um anschliessend den bestehenden Tunnel zu sanieren. Der Bund rechnet dafür mit Kosten von 2,8 Milliarden Franken (siehe auch Interview auf Seite 5).

Im Kanton Schaffhausen kämpft ein breit aufgestelltes Komitee mit Vertretern von Mitte- und Linksparteien, von Umweltschutzorganisationen und dem Eisenbahn- und Verkehrspersonal-Verband gegen diese Vorlage. «In der Schweiz gilt wie in anderen Ländern auch die gottgegebene Gleichung: Mehr Strassen = mehr Verkehr», sagte Hugo Bosshart, Co-Präsident der Schaffhauser EVP, gestern vor den Medien. Werde nun eine zweite Röhre durch den Gotthard gebaut, so werde diese auch bald voll für den Verkehr genutzt. «Mit einer Verdoppelung der Strassenkapazität ist auch mit einer Verdoppelung der Lastwagen am Gotthard auszugehen», sagte Bosshart.

Der Strassenverkehr und insbesondere die Lastwagen seien aber die bedeutendste Quelle der allgemeinen Luftverschmutzung, sagte Jürg Sonderegger, Präsident des WWF Schaffhausen. Gerade in den engen Bergtälern stelle der Verkehr für Mensch und Natur eine besonders hohe Belastung dar. «Die Lebensqualität der Bevölkerung in der Leventina und dem Reusstal würde weiter sinken», sagte Sonderegger. Bereits heute, sagte ÖBS-Kantonsrätin Iren Eichenberger, leide der Kanton Tessin unter der schlechtesten Luftqualität der Schweiz. «Die zweite Röhre wäre fatal für die Bevölkerung und ein Killer für den Tourismus», so Eichenberger. Zudem gefährde ein Ausbau des alpenquerenden Strassenverkehrs die Rentabilität der Neat, wenn der Güterverkehr nicht auf die Schiene verlagert werde. «Die Vorlage verletzt den Alpenschutz-Artikel in der Schweizer Verfassung», sagte SP-Kantonpräsident Werner Bächtold.

Marschhalt gefordert

Der Bau einer zweiten Gotthard-Röhre widerspreche aber auch finanzpolitischen Grundsätzen, erklärte SP-Grossstadtrat Urs Tanner. «Bauen Sie ein Zehn-Zimmer-Haus, wenn Sie nur fünf Zimmer brauchen?», fragte er. Der zur Abstimmung kommende Sanierungsvorschlag mit Kosten von rund drei Milliarden Franken sei eine teure Luxuslösung. «Können wir uns das wirklich leisten?», fragte CVP-Grossstadträtin Nathalie Zumstein. Neuere Studien des Bundesamtes für Strassen und von unabhängigen ETH-Experten hätten deutlich günstigere Sanierungsvarianten aufgezeigt. «Frau Leuthard argumentiert mit alten Zahlen», sagte Zumstein kritisch zur Bundesrätin ihrer eigenen Partei. Der aktuelle Tunnel könne bis 2035 befahren werden. «Warten wir die Inbetriebnahme der Neat ab und entscheiden dann, ob es nicht günstigere, schneller realisierbare und umweltverträglichere Sanierungsvarianten für den Gotthard-Strassentunnel gibt», schlug Zumstein vor.